



© panthermedia/fritz L.

Lernen mit einem Videoportfolio in der Lehrerausbildung

Von Marrit Hoeks

Portfolios spielen nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in der Ausbildung von Deutschlehrenden eine Rolle. Besonders Videoportfolios eignen sich in der Lehrerausbildung für den Einsatz als Reflexionsinstrument (vgl. Janssen / Hoeks 2010) und dienen durch die Dokumentation und Analyse von Unterrichtspraxis auch dazu, die Kompetenzentwicklung aufzuzeigen. In diesem Beitrag werde ich zeigen, wie der Einsatz von Videoportfolios didaktisch und technisch gestaltet werden kann, sodass Referendarinnen und Referendare sich ihrer Kompetenzentwicklung bewusst werden und diese auch ihren Ausbilderinnen und Ausbildern gegenüber dokumentieren können.

Das Videoportfolio – mehr als bloß eine Sammelmappe

Ausgangspunkt für die kompetenzorientierte Lehrerausbildung der Universität von Amsterdam sind die unterrichtspraktischen Erfahrungen der Referendare in der schulischen Realität. Das Videoportfolio setzt sich zum Ziel, die klas-

sische Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken, indem versucht wird, eine dauerhafte und bedeutungsvolle Wechselwirkung zwischen beiden herzustellen. Zu diesem Zweck analysieren, kommentieren und reflektieren die Referendare Videomitschnitte ihrer Unterrichtspraxis.



Dieser Beitrag wird am Beispiel des Referendariats an der Universität von Amsterdam den Einsatz von Videoportfolios in der Lehrerausbildung beschrieben. Diese Phase der Lehrerausbildung dauert für Vollzeitstudierende nach einem vierjährigen Germanistikstudium ein Jahr. Es ist eine anspruchsvolle Ausbildung: Die Referendare studieren nicht nur an der Universität, sondern arbeiten gleichzeitig auch an der Schule, wo sie durchschnittlich etwa neun Wochenstunden unterrichten. Sie werden dort im Rahmen der Möglichkeiten von Kolleginnen und Kollegen betreut. Technisch wird die Arbeit am Videoportfolio auf der Website der elektronischen Lernumgebung DiViDU (Digital Video for the Digital University) umgesetzt. Dabei handelt es sich um ein Webtool, in dem das Lernen anhand von Videomitschnitten im Mittelpunkt steht. Ein Videoportfolio ist demnach ein digitales Portfolio, in das Videomitschnitte geladen werden, die dort in einen sinnvollen Zusammenhang gestellt werden. Die Aufnahmen in der Schule werden mithilfe von Mit-Referendaren, Kollegen, Schülern und Ausbildern erstellt.

Mit *DiViDU* steht den Studierenden online ein vorstrukturiertes Portfolio zur Verfügung, in das sie Materialien hochladen und kommentieren. Wenn das Webtool *DiViDU* nicht vorhanden ist, kann man Videoportfolios, in vereinfachter Form, in anderen digitalen Lernumgebungen gestalten, beispielsweise über die Portfolio-Software *Mahara* oder über Lernplattformen mit Portfoliofunktion wie *Moodle*.

Sieben Lehrerkompetenzen

In den Niederlanden sind sieben Kompetenzen, die für angehende Lehrkräfte als wesentlich gelten, gesetzlich festgelegt (siehe Kasten; vgl. auch Roelofs / Sanders 2007). Vier Kompetenzen beziehen sich auf die tägliche Arbeit mit den Schülern im Unterricht; dazu kommen zwei, die sich auf den Umgang mit Kolleginnen und Kollegen und auf Kontakte außerhalb der Schule beziehen und als letzte, allerdings zentrale Kompetenz, die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Diese sieben Kompetenzen bilden die Grundlage für das Videoportfolio, das in der Lehrerausbildung der Universität von Amsterdam eingesetzt wird. Durch sie wird die Struktur des Videoportfolios vorgegeben, da diese Kompetenzen im Portfolio abgebildet werden müssen.

Sieben Lehrerkompetenzen (Niederlande)

- **Interpersonelle Kompetenz**
Eine Lehrperson kann Schülerinnen und Schüler anleiten, betreuen und aktivieren.
- **Pädagogische Kompetenz**
Eine Lehrperson schafft eine sichere Lernumgebung, damit Schülerinnen und Schüler sich sozial-emotional und moralisch entwickeln können.
- **Fachdidaktische Kompetenz**
Eine Lehrperson verfügt über umfangreiches Fachwissen und ist fachdidaktisch kompetent. Sie beherrscht ihr Fach und ist fähig, attraktive, wirksame und effiziente Lernaktivitäten zu entwickeln.
- **Organisatorische Kompetenz**
Eine Lehrperson beherrscht die Organisation praktischer Arbeitsformen, kann bei der Unterrichtsplanung verschiedene Lernzielbereiche berücksichtigen und fördert selbstständiges und kooperatives Lernen.
- **Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen**
Eine Lehrperson ist fähig und bereit zur Zusammenarbeit auf verschiedenen schulischen Ebenen und nimmt aktiv am Schulleben teil. Sie fördert damit eine kollegiale Arbeitsatmosphäre.
- **Zusammenarbeit mit dem schulischen Umfeld**
Eine Lehrperson arbeitet mit Eltern und außerschulischen Partnern zusammen, die sich mit der Betreuung und Ausbildung von Schülerinnen und Schülern beschäftigen.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstreflexion**
Eine Lehrperson reflektiert das eigene Verhalten und den eigenen Unterricht kritisch vor dem Hintergrund der Ziele ihres Unterrichts. Sie ist in der Lage, unterschiedliche Lernbedürfnisse zu erkennen und setzt Fördermöglichkeiten gezielt ein.

Einsatz des Videoportfolios

Im Laufe des Referendariats arbeiten die Referendare kontinuierlich am Videoportfolio und schalten am Ende des ersten Semesters den Ausbilderinnen und Ausbildern den ersten Teil ihrer Materialien zur Ansicht frei. In diesem ersten Teil stehen die Entwicklung der interpersonellen, pädagogischen, fachdidaktischen und organisatorischen Kompetenzen sowie der Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstreflexion im Mittelpunkt. Anhand dieses ersten Videoportfolios wird entschieden, ob der Referendar bzw. die Referendarin berechtigt ist, das Studium fortzusetzen. Dem Portfolio kommt somit auch eine Prüfungsfunktion zu. Im zweiten Teil der Ausbildung geht es dann vor allem darum, die Fähigkeit zur Entwicklung und Erprobung von zielgruppengerechten Unterrichtsmaterialien zu erwerben. Auch sollen hier die beiden übrigen Kompetenzen (Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und mit dem schulischen Umfeld) nachgewiesen werden.



Der Aufbau des Videoportfolios

In sechs verschiedenen Bereichen dokumentieren, analysieren und reflektieren die Referendare ihre Kompetenzen (Abb. 1).

- Praxis
- → Reflexion
- Mein Fach
- Mini-Entwurf einer Unterrichtseinheit
- Meine Klasse
- Meine Quellen

In jeder dieser Kategorien wird eine Aufgabe gestellt, die die Verbindung von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung sowie die Reflexion des eigenen Unterrichts fördert. Darüber hinaus gibt es ein Feld, in dem Kollegen und Kolleginnen und vor allem Ausbilder und Ausbilderinnen Feedback geben können (Reaktionen).

Das Feld "Meine Quellen" ist nicht mit konkreten Aufgabenstellungen verbunden. Hier werden Materialien zu Unterrichtsvorbereitungen, Hospitationsberichte, Kommentare, Reflexionen und Feedback der Betreuer gesammelt. Diese Materialien werden in den einzelnen Aufgaben zur → Dokumentation herangezogen. Ein zentrales Element des Portfolios sind Videomitschnitte aus dem Unterricht. Die Auswahl der jeweiligen Videos muss im Portfolio begründet werden. Um dies leisten zu können, ist es notwendig, dass die Lehramtsanwärter zunächst Qualitätskriterien entwickeln, anhand derer sie ihre Beispiele auswählen und diese in der Begründung auch offenlegen. So kann die Entwicklung eines Qualitätsbewusstseins unterstützt werden.

Mit der Aufgabe **Unterrichtspraxis-1** beginnen die Referendare ihre Arbeit am Videoportfolio mit einem Interview über ihre subjektive Theorie bezüglich des Lehrerberufs. Hier erstellen sie eine Video-Aufnahme, in der sie berichten, was in ihren Augen eine gute Lehrerin bzw. einen guten Lehrer ausmacht. Das Ziel ist die Bewusstmachung der eigenen subjektiven Theorien sowie der Abgleich dieser mit der tatsächlichen Unterrichtspraxis.

Ein weiterer zentraler Baustein ist die Reflexion der eigenen Rolle. In diesem Modul, das überwiegend als virtuelles Lernszenario gestaltet ist und durch Präsenztreffen ergänzt wird, reflektieren die Referendare ihr eigenes Lehrerverhalten im Unterricht mit besonderem Fokus auf die interpersonelle, pädagogische, fachdidaktische und organisatorische Kompetenz. Dazu erhalten sie Feedback von ihren Ausbil-

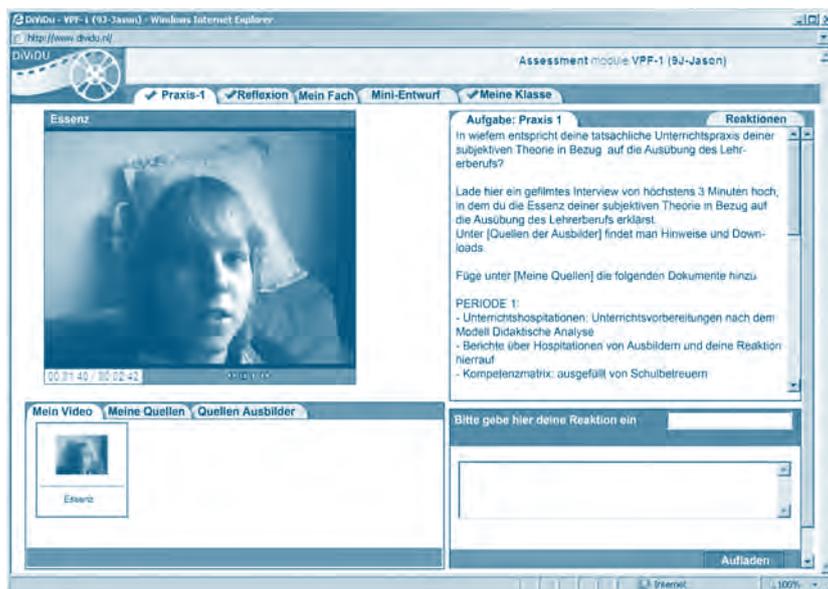


Abb. 1: Videoportfolio

dern und Mitstudierenden. Ausführlichere Informationen dazu finden Sie in Janssen und Hoeks (2010).

In der Aufgabe **Mein Fach** soll die eigene fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzentwicklung aufgezeigt werden. Dazu werden Videomitschnitte herangezogen, die mithilfe der fachdidaktischen Theorie kommentiert und analysiert werden.

Während bei der vorangegangenen Aufgabe die Vernetzung mit der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Theorie im Mittelpunkt stand, geht es in der Aufgabe **Mini-Entwurf** darum, mittels selbst entwickelter Unterrichtsmaterialien, ein didaktisches Problem im eigenen Unterricht zu lösen. Von den Referendaren kommentierte Videomitschnitte zeigen, was ihnen dabei gut bzw. weniger gut gelungen ist. Darüber hinaus zeigen sie auf, was noch zu ändern wäre.

In der Aufgabe **Meine Klasse** dokumentieren die Referendare anhand weiterer Videomitschnitte, wie sich ihre interpersonellen, pädagogischen und organisatorischen Kompetenzen entwickeln. Außerdem enthält diese Aufgabe einen schriftlichen Rückblick auf die Entwicklung ihrer subjektiven Theorie bezüglich der Ausübung des Lehrerberufs, die jetzt selbstkritisch mit wissenschaftlichen Theorien in Bezug gesetzt wird. In diesem Rückblick beschreiben die Referendare, welche Kompetenzen sich, im Vergleich zu ihrer subjektiven Theorie, wie erwartet entwickelt haben und welche nicht.



Erfahrungen mit dem Videoportfolio und didaktische Hinweise

Nachdem wir 2004 begonnen haben, das Videoportfolio einzusetzen, wurde die Arbeit damit mehrmals evaluiert, ergänzt und modifiziert. Aufgrund der Erfahrungen, der Ergebnisse von Umfragen unter Referendaren und Ausbildern sowie der einschlägigen Theorie (z.B. Dwyer 1994; Frederiksen 1998; Rosenstein 2000) komme ich zu folgenden Schlussfolgerungen:

Fazit

Die Arbeit mit dem Videoportfolio wird von den meisten Beteiligten als besonders lehrreich erfahren. Sie ermöglicht es den Referendaren, ihre Unterrichtsstunden sowohl zu kommentieren und analysieren als auch zu reflektieren. Videomitschnitte bieten ihnen die Gelegenheit, sich mit der eigenen Interpretation der Wirklichkeit auseinanderzusetzen, was sowohl Reflexionen ihres Verhaltens als Lehrer im Unterricht als auch der eigenen Unterrichtsrealität auslöst. → *Peer feedback* ist für diese Reflexionen und Analysen besonders hilfreich. Durch den Zugang zu Videomitschnitten ihrer Mitstudierenden erhalten sie Einblick in die Unterrichtspraxis anderer und sind aufgefordert, Vorgehensweisen zu analysieren, zu diskutieren und zu vergleichen. Sie erhalten Zugang zu weiteren authentischen Unterrichtssituationen, was es ihnen ermöglicht, aus den Erfahrungen der anderen zu lernen.

Videoportfolios sollten so eingerichtet werden, dass die nachzuweisenden Kompetenzen den Leitfaden des Portfolios bilden. Den Referendaren sollte von vorn herein klar sein, dass sie ihr Verhalten als Lehrer zu den Kompetenzen in Bezug setzen sollen.

Eine sorgfältige Vorbereitung der Referendare auf das Auswählen von Videomitschnitten ist unerlässlich. Ausgangspunkt dabei sollte immer die Frage sein, welche Kompetenz(en) sie mithilfe eines bestimmten Videofragments zur Diskussion stellen bzw. nachweisen möchten.

Für alle Beteiligten sollte eindeutig klar sein, ob bzw. wann das Videoportfolio als Beurteilungsinstrument eingesetzt wird und wann es Einblicke in die professionelle Entwicklung

gewähren soll. Genau wie bei anderen Produkten (Forschungsberichten, Unterrichtsmaterialien), die beurteilt werden, werden Referendare auch beim Aufbau ihres Portfolios betreut.

Perspektiven für Videoportfolios in der Berufsausbildung

In diesem Beitrag habe ich Chancen und Möglichkeiten für den Einsatz eines Videoportfolios in der Lehrerausbildung dargestellt. Die Lehrerausbildung ist allerdings nicht die einzige Berufsausbildung, die gute Erfahrungen mit dem Videoportfolio gemacht hat. Auch Studentinnen und Studenten an den niederländischen Fakultäten für Medizin, Zahnmedizin, Sozialpädagogik, Tierheilkunde und Jura haben in den letzten Jahren mit dem Webtool DiViDU gearbeitet. Auch sie haben das Lernen mit dem Videoportfolio als lernwirksam und motivierend erfahren. Das Beobachten und Analysieren des eigenen professionellen Verhaltens sowie des Verhaltens von Mitstudierenden in kritischen Berufssituationen wurde von der Mehrzahl dieser Beteiligten als positiv bewertet.

Auch gibt es Chancen und Möglichkeiten für den Sprachenunterricht. An der Universität von Leiden hat man versucht, die Sprach- und Präsentationsfähigkeiten von Studentinnen und Studenten des Italienischen mithilfe von Videoreflexion zu verbessern.

Literatur

- Dwyer, Carol Anne: Criteria for Performance-Based Teacher Assessments: Validity, Standards, And Issues. In: Journal of Personnel Evaluation in Education, 8/1994/2, 135–150
- Frederiksen, John R. / Sipusic, Mike / Sherin, Miriam / Wolfe, Eduard W.: Video Portfolio Assessment: Creating a Framework for Viewing the Functions of Teaching. Educational Assessment, 5/1998/4, 225–297
- Janssen, Judith / Hoeks, Marrit: Lernen von der eigenen Praxis – Systematische Selbstreflexion mittels Online-Video bei der Lehrerausbildung. In: Fremdsprache Deutsch, 42/2010, 44–50
- Roelofs, Erik; Sanders, Piet: Für ein Rahmenmodell für die Bewertung der Kompetenz von Lehrkräften. In: Europäische Zeitschrift für Berufsbildung, 40/2007/1, 138–156
- Rosenstein, Barbara: Video Use for Program Evaluation, a Conceptual Perspective. In: Studies in Educational Evaluation, 26/2000 373–394